

MITTWOCH, 17. OKTOBER 2007

Ewiger Beitrittskandidat mit Defiziten

Türkei hat den nötigen Mentalitätswandel noch nicht vollzogen – Dennoch Stärkung für die EU

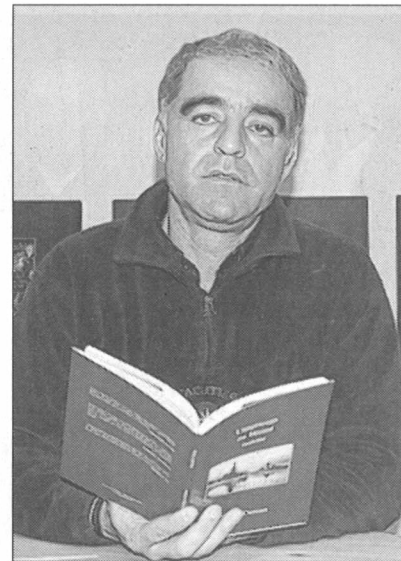
Weiden. (uz) „Es gibt noch Defizite“, beurteilte der Türkei-Experte Nevfel Cumart die Beitrittssituation der Türkei zur EU. Das Zauberwort heiße „Mentalitätswandel“. Sprich: Gesetzlich verankertes Recht auch umzusetzen. „Ein Beispiel: Das kurdische Fernsehen ist zwar erlaubt. Aber was nützt das, wenn der Intendant dann nicht bereit ist, mitzuspielen.“

„Mit der Verabschiedung der Gesetze ist eben noch nicht alles erledigt“, machte Cumart in der Cafeteria der Volkshochschule deutlich. Andererseits würde der Staat am Bosphorus aber 80 Millionen neue Bürger in die EU einbringen. Die Volkswirtschaft des Landes stehe immerhin auf Platz 17 der Welt.

Mit diesem starken Partner könne Europa dem übermächtigen Amerika Paroli bieten. „Die Türkei hat eine boomende Wirtschaft. 7,5 Prozent im Jahr 2005 und sechs Prozent 2006“. Thema des Vortrags war „Türkei – EU. Der ewige Beitrittskandidat.“ Zunächst gab Cumart, der Turkologie, Arabistik und Islamwissenschaften studierte und in Bamberg wohnt, einen Einblick in die türkische Geschichte.

Verhandlungen dauern

Ausgehend von der Gründung der Republik durch Atatürk erläuterte er das politische System bis Erdogan und seiner AKP-Partei. Ein erster Vertrag mit der damalige EWG sei bereits 1963 geschlossen worden. Seit dem 3. Oktober 2005 liefen Beitrittsverhandlungen zur EU. Cumart beleuchtete die Auswirkungen der Ko-



Türkei-Experte Nevfel Cumart bei seinem Vortrag. Bild: Kunz

penhagener Kriterien auf die Presse- und Meinungsfreiheit sowie das demokratische System der Türkei, welche Reformen innerhalb der letzten vier Jahre verabschiedet worden seien. Immerhin umfasse der Gesetzestext, der von der EU übernommen werden müsse, 80 000 Seiten.

Starke Gegenwehr hingegen komme von innen, sagte der Referent. Kreise der Justiz, der Beamten, des Militärs und der Sicherheitsdienste befürchteten massive Beschneidungen ihrer Autorität.

Diese Kräfte streuten eine insgesamt negative Grundstimmung zum Beitritt. Insgesamt könne man einem Beitritt einerseits positiv, andererseits auch unter Vorbehalt entgegensehen. Es komme immer auf die Darstellungsweise an. „Jeder soll sich selbst ein Bild machen. Ich liefere nur Fakten.“